

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 8

Buchbesprechung: Pädagogische Litteratur und Lehrmittel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

1. Von St. Venenoots werden bei Becken & Becker in Krefelaer Erzählungen, Novellen und Romane aus der Vergangenheit und Gegenwart, bändchenweise zu 30 S. herausgegeben.

Das 10. Bändchen z. B. enthält eine Novelle von M. Herbert, betitelt: *Herr Nathanael Weißmann*. Nathanael — nach den Worten des Heilandes ein Mann ohne Falsch, ist ein feinfühliger Herr aus albtürgerlichem Geschäftsstande, der die unsere Mächtigen schikenden und bevorzugenden Gesetze verurteilt; er ist kein Anhänger der „Herren-Moral“, kniet nicht vor der Übermenschlichkeit einzelner Personen, vor der des deutschen Volkes größter Teil die eigene Einsicht zum Opfer bringt, sondern er stellt sich stets auf die Seite der Unterdrückten. Freilich hat er mehr kritische als schöpferische Fähigkeiten, artikelt scharf gegen die Übergriffe der obern Zehntausend und geißelt die Missstände in Gesellschaft und Litteratur.

Sein Rivale ist ein Baron, zugleich Reiteroffizier, der in allen modernen Tugenden und Untugenden sich schneidig gibt und das „Civilistenpart“ verachtet. Zwischen diesen beiden steht eine edle Tochter, mit dem Hang nach lustiger Oberflächlichkeit und dem schmerzenden Gefühl, daß ihre innersten, seelischen Ansprüche damit nicht zu beschwichtigen sind. Nach vielfachen Verwicklungen findet sie als „springenden Punkt aller Lebensunterschiede“: der Schutz eines jeden Menschen muß in seiner eigenen, innerlichen Stärke bestehen, und auch der Wert eines Menschen liegt in seinem Charakter.

So ist sie denn viele Stufen hinaufgestiegen, bis zu einem Punkte, von wo sich die Dinge und Verhältnisse des Lebens frischer übersehen und klarer beurteilen kann. — Es siegt darum nicht der gesche, innerlich aber doch so haltlose Offizier, sondern der von ihm verachtete „moderne Don Quixote“, der erfüllen will die soziale Aufgabe der Mädchen: die der Volkserziehung und der Kinderung fremder Not.

Werte Kollegen! Diese gehaltvolle Novelle sollte zum eigenen und der Freunde Wohl in keiner Lehrerbibliothek fehlen!

M. K., Lehrer.

2. „Die ersten Jahre im Lehrerberufe“ betitelt sich eine in Kleinformat 276 S. starke pädagogische Novität, die ein deutscher Seminarlehrer bei F. Schöningh in Paderborn drucken ließ, um sie zu 1 M. 80 S. den austretenden Lehramtskandidaten und jungen Lehrern als Geleit fürs Leben mitzugeben.

Der Autor schreibt im Sinne Overbergs und Kesslers für die gesamte katholische Lehrerwelt deutscher Jungs. In schlichtem Tone, teils in Gesprächs-, teils in Erzählungsform werden höchst wertvolle Winke gegeben. Auch ältere Lehrer finden da manch guten Rat, dessen Nichtbefolgung aus Unwissenheit ihnen manche saure Stunde bereitet, oder auf den sie die eigene Erkenntnis nur nach langen trüben, oft folgenschweren Erfahrungen geführt hat. Statt weitere Ausführungen gebe ich hier von den 25 Kapiteln nur einige Überschriften wieder, z. B. Freiheit — Selbständigkeit — Beim Schulinspektor — Volksgericht — Gesellschaften und gute Freunde? — Verkehr mit dem Volke — Fröhliche Verheiratung — Festtage im Lehrerleben — Versehung — Nach 7 Jahren ic. Empfehlenswert.

M. K.

3. Geschäftsauffähe für Volks- und Fortbildungsschulen von L. Lint. Verlag von F. Schöningh, Paderborn, 60 S., 68 S.

Lint in Krefeld hat mit diesem Büchlein gar keine „linkische“ Absicht. Er will den Rechtschreibunterricht auf der Oberstufe der Volksschule, sowie in der Fortbildungsschule an die Geschäftsauffähe anschließen. Der Vorgang ist folgender: der 2. Teil bietet eine vollständige Anleitung zur Anfertigung von Geschäftsauffähen jeder Art als: Rechnung, Quittung, Schuld-, Pfand-, Empfangs-, Aufbewahrungs-, Abtretnungs-, Tilgungs- und Sicherungsschein, Frachtbrief, Anweisung, Vollmacht, Zeugnis, Vertrag. Jeder Geschäftsauffah ist behandelt unter den 3 Rubriken: Belehrung, Beispiele, Aufgaben. Hieran reihen sich dann die Geschäftsbriebe einfacher Art. Der erste Teil hingegen in Verbindung mit dem „Anhang“ will der Rechtschreibung speziell dienen, indem er einschlägige Stoffe (Scheine und Geschäftsbriebe) als Diktate anführt. Und diese Diktate beschlagen harte und weiche Mitlaute, vorzüglich im An- und Auslauten, Dehnung und gleich u. ähnlich klingende Laute. Die in den einzelnen Diktaten enthaltenen Wörter, in denen die betreffende Rechtschreibregel zur Aussäffung gelangt, sind jedesmal unter dem Geschäftsauffah zusammengestellt. Das Vorgehen ist anregend und geistibildend. Ein sehr beachtenswertes Büchlein in wirklich neuer Darstellung. Der Anhang bietet die zu den einzelnen §§ des I. Teiles gehörenden Rechtschreiberegeln.

g.

4. Demattia N. 10 Gesänge zur Feier der Frohnleichnamsprozession für 4-stimigen gemischten Chor mit Begleitung von Blechinstrumenten. Part. 80 J. Instr. Stimmen 60 J. 4 Singstimmen à 15 J. Regensburg, Alfred Coppenraths Verlag. (H. Pawelt).

Leichte, wohlklingende, sehr empfehlenswerte Gesänge. Bei Nr. 8 lies „pasce“ statt „parce“. J. Schildknecht.

5. Griesbacher P. op. 29. „Marienlob“ in vier- und mehrstimmigen Liedern für gemischten Chor. Regensburg, bei H. Pawelt (Alfred Coppenraths Verlag). Partitur 2 M. 50 J. netto. 4 Stimmen; à netto

Die Texte der hier gebotenen 16 neuen Marienlieder sind aus Mohrs Gesangbüchern und Happers Mariengräfe her fast alle bekannt, und es scheint wirklich unsern Komponisten an geeigneten neuen Texten für Marien- „Herz Jesu“- „Aloysius“- hl. Geissliedern &c. zu fehlen, daß man immer wieder zu schon komponierten Texten greift.

Anderseits vermissen wir bei Liedern in der Landessprache fast immer die oberhirtliche Approbation der Texte, die doch unentbehrlich ist, wenn sie zum öffentlichen Vortrag in der Kirche zugelassen werden sollen. Man erinnere sich, wie bestimmt die Kongregation der Riten in diesem Punkte z. B. bezüglich des Vorbetens von Litaneien entschieden hat. Was Griesbacher op. 29 anbetrifft, müssen wir gestehen, daß der Eindruck, den die verschiedenen Nummern auf uns gemacht, ein sehr gemischter war. Oft scheint uns Griesbacher hier „Mitterer“ an Weichheit überbieten zu wollen, so daß die Weichheit in Weichlichkeit ausartet; als Beleg hießt führe ich nur die fadlosen Dominant-Terz-Quart-Sext-Accorde in Nr. 1 und Nr. 10 an. Nr. 10 müssen wir fernern in der zweiten Hälfte bei „das Wort ward Fleisch geworden“ aufs ernste beantstanden.

Diese Stelle ist einfach „banal“, und keine Vortragskunst wird die Trivialität der Melodie und den schreienden Widerspruch, in dem sie zum hochheiligen Texte steht, zu paralyseren imstande sein. Ebenso ist uns Nr. 11 zu weltlich, zu einem Liede ans traute Heimatdörfchen &c. würde die Tonweise besser passen. — Hingegen sei rühmend des sehr schönen „Freu Dich, Du Himmelskönigin“ (Nr. 14.) fünfstimmig mit Orgel, sowie der übrigen, sehr anmutigen und ausdrucksvollen vierstimmigen a capella-Nummern gedacht, die wir als würdiges Marienlob kleinen und größern Chören bestens empfehlen können. Nr. 15 und 16 sind sieben- bis acht-stimmige ächte Paradestücke, mit denen sich zufolge ihrer Volltonigkeit seitens stark besetzter Chöre eine schöne Wirkung erzielen läßt.

Griesbachers op. 29 sei also unter Ausschluß von Nr. 10 und 11 unsererseits ausdrücklich gutgeheißen. Es tut uns leid, einem so tüchtigen Komponisten gegenüber eine zum Teil ablehnende Stellung einzunehmen zu müssen; doch der Rezensent darf in dieser Hinsicht keine Rücksichten walten lassen, will er sich nicht zum Complimentier-Lakeien degradieren. — J. Schildknecht.

6. J. Fähler, Geschäftsbuchrechnen, 6. Auflage. Heubergers Verlag in Bern. 232 Seiten gebd. 3 Fr.

Aufgaben-Sammlungen für das Rechnen hat es bereits eine bedenkliche Anzahl. Fähler hat sich aber doch immer noch halten können, was auch leicht erklärlieb. An Fähler hat der Studierende ein Buch für alle Zeiten; denn in ihm findet er auch jeweilen die erforderlichen Erklärungen und Gesetze, sowie die Lösung passender Musteraufgaben. Des Ferneren entspricht seine Stoffauswahl und Stoffbehandlung den Anforderungen des erfahrenen und auch wirklich praktischen Schulmannes. Der Autor ist freilich schon lange gestorben; aber der Bearbeiter Rektor Kaufmann in Rorschach geht pietätvoll und doch forschrittlich vor; er verbessert und erweitert je nach den neuesten bez. Ergebnissen. Das Lehrmittel ist schon zu meiner Zeit in Uebung gewesen und genoß sehr guten Klang; es verdient ihn heute noch und ist daher für Realschulen und zum Privatgebrauch sehr zu empfehlen.

7. Geschäftsaufsätze für Volks-, Fortbildung- und Gewerbeschulen von F. Jakob, Lehrer und J. Spreng, Gerichtspräsident. Verlag von K. J. Wyß, Bern 1899.

Diese zweite Auflage ist um weitere Musterformulare bereichert. Sodann ist der belehrende und erklärende Stoff umgearbeitet und ergänzt worden. So ist sie für gewerbliche und kaufmännische Lehranstalten geeigneter geworden und bildet zugleich ein wertvolles Handbüchlein für Kaufleute, subalterne Beamte &c. Das Büchlein umfaßt 126 Seiten und ist namentlich auch rechtlich ein in Sachen willkommener Ratgeber, da in Herrn Spreng ein in dieser Richtung fachmännischer Mitarbeiter seine Hand im Spiel hatte. Jakobs „Geschäftsaufsätze“ sind das beste einschlägige Lehrmittel, das ich in meiner Praxis für schweiz. Verhältnisse kennen lernte. — g. —

8. Gymnasiasten und Hochschüler von Konrad von Wolanden. Verlag von Herder in Freiburg i. B. ungebd. 1 M. 30. 223 S.

Das ist wieder einmal ein urig „Zeitbild“, mit kräftigem Stift, mit warmer Liebe zur Jugend, mit großem Verständnis für die erzieherische Seite der Schule und in fesselnder Sprache und pietätvoller Reinheit niedergeschrieben. Vater Wonlef ist ein Amtsmann, der es eben mit der liberalen Regierung nicht verderben will und darum sein einzig Kind der religionslosen Staatschule anvertraut. Seine Frau ist zwar gut angelegt, entwickelt aber zu wenig Ausdauer und Energie und lässt sich vom modernen Rektor Dr. Schlehdorn zu leicht bereden. Und so wird Wonlefs Emil dem Staatsgymnasium übergeben, sinkt und sinkt, bis er schließlich elendiglich in jungen Jahren als Gottesleugner aus dieser Welt scheidet, was zwar herzenskranke Eltern schafft, aber Schlehdorns Erziehungs-Maxime für dessen letzte Lebensjahre wesentlich umgestaltet.

Die Schwester von Frau Amtmann Wonlef ist eine arme, aber weitsichtige Witwe. Ihr Karl kommt mit Wonlefs Emil ans Gymnasium, aber an ein von Jesuiten geleitetes. Thurgraf, der reiche, ultramontane Millionär hat im geistigen Ringen mit Schlehdorn diesen Schritt erzielt und zahlt auch für Karl, der brav bleibt, tüchtig studiert und später Thurgrafs einzige Tochter an den Altar führt. Das Zeitbild ist in 15 spannenden, recht herzlich, ja stellenweise rührend geschriebenen Kapiteln niedergelegt. In einzelnen Partien mag die Bezeichnung etwas gress, fast übertrieben erscheinen, die gezogenen Konsequenzen sind aber nicht unwahr. Das Ganze ist sehr zeitgemäß und für Lehrer und gebildete Eltern eine sehr lehrreiche Lektüre.

Cl. Frei.

9. Will Jos., sen. „Ich bin des Herrn“ für 4 Frauen- oder Knabenstimmen (2 Sopr. und 2 Alt) oder auch für 4 Männerstimmen (2 Ten. und 2 Bass) mit Begleitung des Pianoforte oder des Harmoniums und des Streichquartetts ad lib. — Regensburg, bei H. Pawelz (Alfred Coppenraths Verlag). Part. 1 M. Singstimme à 15 S. Streichquartettstimme 40 S.

Eine gute Komposition, die sich für Konzertaufführungen in Frauenklöstern und Töchterinstituten vorzüglich eignet. Zur Ausführung durch den Männerchor möchten wir nicht raten.

Gutes Stimmmaterial ist erforderlich, da vom 1. Sopr. a² und vom 2. Alt e⁰ verlangt wird. Die in der Partitur enthaltene Klavierstimme eignet sich zum Spiel auf dem Harmonium nicht, wohl aber dürfte die Beigabe eines fein besetzten Streichquartetts sehr wirkungsvoll sein. Mittelschwer. In der Partitur fehlen einige Kreuze und Bequadrat, pag. 7, Takt 1 sollte der Klavierbass a₁ statt ciso heißen. J. Schildknecht.

10. Perlen aus dem Schatz deutscher Dichtung von L. Lütteken, Seminarlehrer. Herderscher Verlag Freiburg i. B. 1 M. 30 S. geb. 1 M. 75 S.

Die erste Auflage dieser „Perlen“ besorgte der bekannte Dr. W. Neuter, dessen Litteraturkunde in katholischen Kreisen so heimisch ist. Die 2. Auflage stammt von L. Lütteken, der auch die genannte Litteraturkunde in 16. Auflage neu herausgab. Diese „Perlen“ gehören zur Litteraturgeschichte Neuters, sie bieten die erforderlichen Proben, sind aber auch neben jedem anderen bez. Handbuche wertvoll. Vom Gildebrandssied und dem „Knabe im Tempel“ aus dem Krist bietet uns Lütteken Brosamen bis Nedwitz, Geibel, Grimme, Luise Hensel und Sturm. Das Buch verdient die Würdigung ab seite der kath. Lehrerschaft; es bietet auch prächtiges Material für die verschiedensten bürgerlichen Anlässe und dient der Fortbildung.

11. Ratgeber für katholische Eltern. Peter Weber, Verlagsbuchhandlung in Baden-Baden. 1 M. 25 S. 206 S.

Wer sich um den Bestand katholischer Pensionate, katholicher Lehr- und Erziehungs-Anstalten in den einzelnen Staaten Europas kümmert, der findet im „Ratgeber“ von Cüppers und Weber einen zuverlässigen Führer. Es gibt ihm derselbe Aufschluß über alles, was er von einer katholischen Anstalt nur wissen möchte. Des Fernernn finden sich 4 Abhandlungen über die Ausbildung unserer Jugend in Internaten, über die akademische Laufbahn für unsere Söhne, über den Lehrerinnenberuf und über Gehaltsaussichten der Beamten-Laufbahn. Letztere Arbeit ist im Jahrgang 1898 der „Grünen“ enthalten. Das Buch gehört vorab in jede katholische Lehrerbibliothek, sodann auch in die Hände derer, die Aufschluß wissen auf dem Gebiete katholischer Anstalten. Die katholische Schweiz glänzt mit 45 bez. Anstalten. Einzelne derselben, so Einsiedeln, dürfen etwas spezieller behandelt sein; es sei denn, daß eben ein Landesruf jeder weiteren Nennung enthebt. Der „Ratgeber“ ist sehr empfehlenswert, soll aber merklich ergänzt und revidiert werden; so fehlt Menzingen gänzlich.

Nur kein Scheinchristentum, das da heuchlerisch Christentum preist, aber ein Sa-
das andere der Staatsgunst und dem Zeitgeiste opfert. Sehr wertvoll sind die Ratschläge
krament um bei den einzelnen Unterrichtsfächern, sie atmen sehr neuerungs- und reform-
flüchtige Lust.

12. Das schwache Kind von B. G. Herrmann. Dorn'sche Buchhandlung in Ravens-
burg. — 1 M. 78 S.

Vorliegende Arbeit ist Lehrern, Eltern, Geistlichen und Ärzten als ein „Beitrag
zur Heilpädagogik“ geboten. Sie ist die Frucht reicher Erfahrung und eingehenden Studiums
und als solche eine „preisgekrönte Schrift“. Der Verfasser redet mit Sachkenntnis und
inniger Teilnahme über „normale und anormale Kinder und über die Behandlung der
schwachen Kinder.“ Sie ist preisgekrönt und verdient das namentlich wegen ihres ausge-
zeichneten 2. Teiles, der die Ursachen und Quellen schwacher Begabung und die Mittel
und Wege für eine fördernde Behandlung angibt. Herrmann ist Pädagoge durch und
durch, Psychologe von feinster Beobachtung und schreibt dabei gefällig und schonend. Die
Darlegung fußt auf christlicher Grundlage. Dass Pestalozzi und Fröbel ihre „Blümchen“
erhalten, ist nun einmal modern. Die Haupfsache ist schließlich die, dass der Geist des Lebendigen
Christentums weht, und zwar jenes Christentums, das in seinen Fundamental-Lehren
unwandelbar ist.

13. Handbuch der Biblischen Geschichte für die Unterstufe der katholischen Volks-
schule von Dr. A. Glattfelter. 2. Auflage. Paulinus-Druckerei in Trier. 80 S.

Das wertvolle Büchlein enthält 36 Lektionen, wovon 21 aus dem neuen Testamente.
Der Text richtet sich an entsprechenden Stellen nach dem Katechismus und nähert sich nach
Tunlichkeit dem Wortlauten der hl. Schrift. Für das wörtliche Auswendiglernen sind ge-
sperrt gedruckte Merksätze angebracht, die verständig ausgewählt sind. Jede Lektion gliedert
sich in eine knapp gehaltene Vorbereitung, aus der das Kind sofort erkennt, wo der
Katechet das letzte Mal stehen geblieben ist, und was er heute will, dann in die Er-
zählung selbst, in die Erklärung und in Auslegung und Nutzanwendung.
Der „Erklärung“ (Wort- und Sacherklärung) gebührt wohl die erste Anerkennung; sie
ist klar, umfassend, und erleichtert die Vorbereitung sehr. Das Büchlein verdient volle
Anerkennung und tut auch dem Lehrer wohl.

14. Der Christ im Welt-Leben und seine kleinen Unvollkommenheiten. Zur Beher-
zigung für gebildete Christen aller Stände. Nach dem Französischen von A. Baudon;
herausgegeben von Tilman Bisch, S. J., 7. neu bearbeitete Auflage. Köln, Druck und
Verlag J. P. Bachem. VIII. 288.

Ein prächtiges Buch, das die weiteste Verbreitung verdient, besonders aber in der
Hand eines jeden Erziehers und Lehrers sein sollte. Nicht nur führt es ihn selbst zu
größerer Vollkommenheit, sondern es schärft auch sein pädagogisches Auge und weist ihn
auf eine Menge kleiner moralischer Schäden hin, die oft wenig beachtet werden, aber zu
großem moralischem Unheil führen können. Es ist eine treffliche Anweisung, wen der Er-
zieher das in den Herzen der Jugend sich entwickelnde Unkraut leicht erkennen und richtig
ausrotten könne; daher auch eine praktische Psychologie und eine bedeutungsvolle Ergänzung
der Schulpädagogik.

H. B.

15. Zugger Neujahrsblatt für das Jahr 1899. Zug, Buchdruckerei Ney & Kalt.
56 und IX.

Es enthält eine interessante Arbeit von hochw. Professor Müller in Zug über
General Joseph Bonz Andermatt von Baar und führt den Leser in die Zeit vor,
während und nach der französischen Revolution ein, also in recht bewegte und stürmische
Perioden unserer Schweizergeschichte. Man merkt es dem Manne auch an, denn diese
gährende, noch nicht zur Reife gekommene Zeit spiegelt sich treu an ihm ab. Jeder Freund
der Geschichte wird diese Lebensskizze mit Befriedigung lesen und manche Erweiterung seiner
Kenntnisse gewinnen, indem das Lebensbild uns eine Reihe der interessantesten geschicht-
lichen Details vorführt. Dem hochw. Verfasser gratulieren wir für seine fleißige Arbeit
und möchten nur wünschen, er möchte seine Feder auch in Zukunft der historischen Forschung
der schweizerischen Landes- und Kirchengeschichte widmen.

Nicht minder interessant ist auch die Arbeit Hypoth. Wickart: Der Hof zu St.
Karl und seine Besitzer. Dieser hat in letzter Zeit eine neue Bedeutung bekommen,
indem er jetzt das neugegründete Salesianum beherbergt — eine kath. Haushaltungs-
schule von dem lkl. Institute Menzingen.

Neben diesen Hauptarbeiten schmücken das „Zuger Neujahrsblatt“ noch mehrere Ge-
dichte von hochw. Rektor Neisser und von Irl. Isabella Kaiser, sowie eine Chronik des

Kantons Zug für die Jahre 1896 und 97. — Ein Gedicht von E. Stadlin, die drei Schiffe, hätten wir lieber weggelassen gesehen, da es nach dem Vorgang Lessings in Nathan dem Weisen den religiösen Indifferentismus predigt, oder vielmehr die Religion des Humanismus über das positive Christentum stellt, ja letztere geradezu verunglimpft. Mit solcher Verherrlichung der Freimaurerreligion sollte auch die Zuger gemeinnützige Gesellschaft das katholische Zugervolk verschonen. Von den großen Segenstaten der katholischen Kirche an der Menschheit scheint keine der Verfasser Erinnerung mehr zu haben, ebenso nicht von der Tatsache, daß wahre Nächstenliebe auf dem Boden des katholischen Christentums wächst und schon seit zwei Jahrtausenden die großartigsten Früchte hervorgebracht hat und auch heute noch auf dem ganzen Erdrunde zeitigt.

16. Der Zuger-Kalender 1899. 44. Jahrgang enthält aus der Feder des Herrn Landammann Weber ein lebensvolles Bild: die Franzosenzeit im Zugerlande, 1798, das auch über die engen Grenzen unseres Ländchens hinaus, bekannt und gelesen zu werden verdient und ein wertvoller Beitrag zur engern und weitern Heimatgeschichte ist. Solche Arbeiten sind ein treffliches Mittel, den Geschichtsunterricht in den Schulen zu beleben und recht interessant zu machen.

H. B.

Keine Spielerei!

Kein Scherz! sondern die reinste Kein Schwundel!

Wahrheit!

Über jedes Lob erhaben ist meine weltberühmte, echte

Chicago-Kollektion,

welche ich zu dem Spottpreise von nur Fr. 5 — abgebe.

1 hochfeine Uhr, genau gehend, mit 3jähriger Garantie, 1 feine Gold imit. Panzerkette, 1 dito Medaillon, 2 elegante Manschettenknöpfe, 1 Wiener Cigarrenspitze, 1 hochmoderne Krawattennadel, 2 reizende Ohrgehänge, 1 allerneueste Brosche.

Alle 10 Stück zusammen nur Fr. 5.

Man beeile sich so schnell wie möglich zu bestellen, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor. Zu bezahlen gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

F. Kommen, Basel 149.

Nicht zugesandt Zurücknahme.

Einige der täglich einlaufenden Nachbestellungen:

Hiemit ersuche Sie zum zweiten Male, mir die Chicago-Kollektion zu senden. Die letzte Uhr geht ganz gut.

C. Haag, Wil.

Weil letztes Jahr mit Ihrer Sendung sehr zufrieden, bestelle auch dieses Jahr Ihre Chicago-Kollektion.

Joh. Schöch, Pfarrer, Speicher.

Habe vor einiger Zeit von Ihnen eine amerikanische Kollektion, 1 Uhr ic. erhalten. Nun bestelle hemit neuerdings 12 solcher Kollektionen.

Jos. Schilter, Schulspräsid., Dallenwil.

Pensionat catholique de jennes gens, Estavayer le Lac, Suisse.

Gründlicher Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache, Buchhaltung und Handelskenntnissen. Spezielle Vorbereitungskurse zum Post- und Telegraphen-examen, sowie für Banken. Gute Kost, Familienleben. Mäßige Preise. Estavayer liegt am Ufer des Neuenburger Sees.

Für Prospekte und Referenzen wende man sich nur an

A. Renévey, Professor und Direktor.
Estavayer.

N.B. Man ist gebeten, die Adresse genau anzugeben.